

Weilimdorfer Heimatblatt



Heimatblatt in loser Folge

Herausgegeben vom Weilimdorfer Heimatkreis e. V.



Gasthäuser und Wirtschaften in Weilimdorf um 1920
erzählt von Aline Groß

Weilemer Gasthäuser und Wirtschaften um 1920

Im Mai 1930 erblickte ich als „echte Weilemere“, wie man so schön sagt, in Weil im Dorf das Licht der Welt.

Meine Eltern, Großeltern und die noch älteren Generationen davor haben auch hier gelebt. Man hat immer viel von früher erzählt; das hat mich als kleines Mädle auch schon sehr interessiert; darum kann ich mich an manches von damals noch erinnern. Erika Porten vom Weilimdorfer Heimatkreis hat mich gefragt, ob ich nicht auch mal was von früher erzählen könnte. Ich habe nachgedacht und dann ist mir eingefallen, dass ich vielleicht etwas über die Weilemer Wirtschaften, von denen es heute noch viele gibt, erzählen könnte.

Da ich selbst eine Wirtstochter bin und im Gasthaus „Hahnen“, der damals meiner Großmutter und meiner Mutter gehörte, meine Jugendzeit verbrachte, weiß ich noch einiges zu erzählen. Ich habe recherchiert und festgestellt, dass es um 1920 schon 16 Gasthäuser bzw. Wirtschaften gab sowie zwei Cafés.

Damals hatte man sehr aufgepasst, was die Konkurrenz für Geschäfte machte und wer hier und dort einkehrte. Alle waren sehr darauf bedacht, dass möglichst viele Leute in ihrem Lokal einkehrten. Auch Vereins- und Clubmitglieder waren gern gesehene Gäste.

1922 gab es in Weil im Dorf 3280 Einwohner und eben diese 16 Wirtschaften. Diese waren seinerzeit der Einwohnerzahl entsprechend zu viel und kein Wirt wurde reich davon. Einige betrieben noch eine Metzgerei nebenher oder hatten noch ein paar Kühe im Stall als Neben-erwerbslandwirte. Nicht alle Leute hatten so viel Geld, dass sie in der Wirtschaft einkehren konnten. Meist hatten sie selbst Most im Keller und schickten ihre Kinder mit der Milchkanne ins Lokal, um Bier über die Straße zu kaufen. Das war billiger. Damals war es auch noch nicht üblich, dass Frauen mit ins Wirtshaus gingen. Dies war den Männern vorbehalten und die Gattinnen kamen nur, wenn sie ihre besoffenen Eheküßten abholen mussten. Da gab es oft auch Streit und die Wirtsleute wurden verantwortlich dafür gemacht, dass sie den Gästen zu viel zum Trinken gaben. Aber man war doch darauf angewiesen und schenkte aus, was bestellt wurde.

Warmes Essen gab es in den Gasthäusern nur sonntags. Braten, Kartoffelsalat und Spätzle waren das Übliche und Gäste waren meist alleinstehende Männer oder Logisherren von auswärts, die in den Fabriken, hauptsächlich beim Bosch in Feuerbach, beschäftigt waren. Wochentags gab es nur kalte Vesper, manchmal auch Saitenwürstle und wenn es hoch kam einen Rostbraten mit Brot. Das war dann schon etwas Besonderes.

Ich habe den Übersichts-Lageplan von Alt-Weil aus der Chronik von Weilimdorf von Wilhelm Ostertag vom Jahr 1926 angeschaut und die Standorte der Häuser rot markiert, numeriert und gelb eingezeichnet. Der Plan befindet sich in der Mitte des Blattes. Die meisten Gebäude stehen heute noch am gleichen Ort, sind aber renoviert oder sind nach der Zerstörung durch Luftangriffe im 2. Weltkrieg wiederaufgebaut worden.

Von Erika Porten habe ich aus dem Archiv des Heimatkreises Postkarten dazu bekommen, und tatsächlich sind von allen Häusern noch alte Bilder vorhanden. Das erleichtert meine Erinnerungen sehr, und ich will jetzt versuchen, ob ich es fertigbringe, einen entsprechenden Text dazu zu schreiben, so wie ich es von damals um ca. 1940 als junges Mädchen in Erinnerung habe. Hinzu gekommen sind noch Fotos von den Siedlungs-Gasthäusern aus der Zeit um 1935. Ich kenne auch z.T. noch die Namen der Besitzer und Pächter der Lokalitäten, aber nicht mehr, wer früher oder später die Wirtsleute, Pächter oder Eigentümer waren. Dies weiß sicher auch niemand mehr von den noch lebenden „Alt-Weilemern“ oder doch? Wenn noch jemand etwas davon oder noch besser weiß, ich würde mich sehr freuen, das zu erfahren.

Für alle Weilemer, dia no Schwäbisch verstandet, schreib i jetzt des Ganze en onserer Muatersproch uff. Au dia Text zo de Bilder uff de nächste Seite sen schwäbisch. I wensch viel Spass beim Lesn, Studiern ond Übersetzan:



I selber ben jo a alta Weilemere. Meine Eltern, Großeltern ond no de vorherig Generationa sen alle au Weilemer gwä. Dia hen emmer viel vo früher verzählt ond drom ka i mi au no an manchs vo domols erinnere ond des hot mi als klois Mädle ond au später scho emmer arg interessiert.

Erika Porten vom Weilimdorfer Heimatkreis hot mi gfrogt, ob i net au amol ebbes vo domols verzähla könnt ond zwor uff schwäbisch. I han drüber nochdenkt ond no isch mir eigfalla, dass i vielleicht amol au ebbes über de alte Weilemer Wirtschafta, was au heut no einige drvo gibt, schreiba könnt. I ben jo selber a Wirtstochter ond han mei Kendheit en dr Wirtschaft zom Hahna erlebt, dui wo vo meiner Großmutter ond meiner Mutter zamma geführt worda isch.

Domols hot mr arg uffpasst, was d'Konkurrenz für a Gschäft macht ond wer do ond dort eikehra duat. Alle sen halt druff agwiesä gwä, dass möglichst viel Leut zo oim ens Lokal komma sen. Auch Vereis- und Clubmit-glieder sen gern gsehene Gäst gwä. Weil hot 1922 3280 Eiwohner ghet, 17 Wirtschafta ond sogar zwei Cafés. Des waret a bissle arg viel ond koin Wirt isch reich worda drvo. Oft sen se au nebaher no Baura gwä mit a baar Küah em Stall. Net alle Leut hen Geld ghet zom en der Wirtschaft eikehre. Meistens hen se au selber Most em Keller ghet ond no hen se ihre Kender mit eme Milchkännle ema d'Wirtschaft gschickt zom a Bier hola, des

isch billiger gwä über d'Stroß. Domols isch au no net Mode gwä, dass d'Weiber mit en d'Wirtschaft komma sen, des war bloß de Männer vorbehalta ond d'Weiber sen bloß komma, wenn se ihre bsoffene Männer hen abhola müaßä. Do hats oft Händel gä ond d'Wirtseut hen se drfür schuldig gmacht, dass se de Gäst zviel zom Trenka gä hen. Aber mr isch doch druff agwiesä gwä ond hot ausgschenkt, was bstellt worda isch.

Warmes Essa hot's en de Wirtschafta bloß sonntichs gä, Brota, Ebirasalat und Spätzla isch's Übliche gwä. Gäst waret meistens alloistehende Männer oder Loschiherra vo auswärts. Dia hen en de Fabrika, hauptsächlich beim Bosch en Feuerbach gschafft. Onder dr Woch hots bloß kalte Vesper gä, manchmol au Saitawürstle ond wenn's hoch komma isch, au amol en Roschtbrota mit Brot. Des isch no scho ebbes bsonders gwä.

I han jetzt den Übersichtsplan von der Chronik von Weil im Dorf vom Wilhelm Oster-tag von 1926 aguckt ond no eizeichnet, wo selle Wirtschafta gstanda sen oder zom Teil au no renoviert standet. Von dr Erika Porten han i vom Heimatkreis-Archiv Fotos vo do-mols drzua kriegt ond tatsächlich, sen no Bilder vo alle Lokaltäta vorhanda. Des erleichtert meine Erenneronga ganz arg, ond i will jetzt amol probiera, ob i's fertig breng, zom beschreiba, wie i's vo domols om 1940 rom als zehnjährigs Mädle en Erinnerung han. Drzua sen au no Fotos der Wolfbusch- und Reisach-Wirtschafta komma aus der Zeit um 1935.

I woiß au no Nama von de Besitzer oder Pächter von dene Lokal aber nemme wer früher oder später oder irgendwann do druff gwä isch. Des woiß au sonst niemand meh so genau vo de alte Weilemer, aber wenn doch no ebber ebbes drvo woiß, ka i des gern no nochtraga ond do tät i mi sogar ganz arg drüber freua, do no ebbes drzu erfahra.

Euer Aline

1. Jetzt fang i amol ganz onta a, em Flecka. Wenn mr von Münchinga oder vom heutiga Industriegebiet her kommt uff dr lenka Seite vo dr heutiga Glemsgaustroß Nr. 86 s'erste Haus des isch dr „**Schwana**“. Des muaß früher au amol a Schualhaus gwesa sei. Des isch aber scho arg lang her, des woiß mr bloß no vom Hörasaga. Dia Wirtsleut druff waret Karl Knauß, Renninger, Störzbach ond des war au's Tanzlokal für d'Jugend. Des Haus stoht heut no ond hoißt „**Arena**“ ond isch a Fernseh-Sportlokal.



2. Jetzt laufet mr a bissle weiter nuff ond do isch früher amol rechts, direkt noch em Bluma-Schmid ond beim Hörnleshasa-Bronna s'„**Lamm**“ gstanda. Heute Glemsgaustraße 43/45. Soviel bekannt isch, hot des amol dr Familie Böhlinger ghört, de Eltern von Frau Beutelspacher sen. von dr frühera Baumschual. No isch's mit Metzgerei an Familie Juppenlatz Überganga, dr Sohn Kurt hot's später verkauft ond nochher isch abgrissa worda. Drnoch isch a Neubau nakomma ond heut isch a Musikschual drenn.



3. Früher hot's au amol a **Wirtschaft „zum Ochsen“** geba, des woiß i aber bloß no vom Hörasaga, ond des wisset aber au nemme viel Leut. Des isch des Haus direkt onderm „Adler“, Besitzer waret dr Familien Raith, Wetzel, Hummel ond Gommel.



4. Jetzt kommet mr zom „**Adler**“, Glemsgaustroß 44. Des isch au a alta Weilemer Wirtschaft, die heut von der Griechin Anna ond ihrem Ma Fido betrieoba wird. Dr isch lang im Besitz der Familien Renschler, Mann, Bäuerle und Weidenkeller (später Gaststätte „Esel“) gwä.



5. Das „**Café Hans Dachler**“, Glemsgaustroß 40, früher altes Gasthaus Lamm, direkt neba dr Wirtschaft Adler und dem Haus Adler. Do hot's scheint's de beste Schillerlocka geba. Aus dem Jahr 1684 liegt a Inventarium des alten Gasthauses „zum Lamm“ vor. Des hat dem em gleicha Jahr verstorbenen Besitzer Hans Schweitzer ghört. Dem sei Witwe Anna Maria hot no des Haus gerbt. Domols ist der Gasthof lt. W. Ostertag als a sehnlichs bäuerlichs Awesa beschrieba worda. ¹



6. Jetzt ganget mir über d'Stroß d'Bauragass nuff. So hen d'Weilemer früher zur Ditzenger Stroß gsagt. Do stohd rechter Hand heut no's frühere **Gasthaus „zum Waldhorn“**, Ditzinger Stroß 14. Des isch früher amol des evangelische Gemeindehaus gwä. Später hen die Familie Julius und Mathilde Spieß des Awesa kauft ond des Gasthaus „Waldhorn“ draus macht und gführt ond danach verpachtet an Adolf und Martha Groß, die hen nochher d'Harmonie ghet. Heut wird's von italienische Pächter betrieoba und hoißt jetzt „**La Pergola**“.



7. Jetzt ganget mir wieder ronter ond uff d'Hauptstroß, heute Glemsgaustroß nuff, ond do isch rechts s'**Gasthaus und Metzgerei „Krone“**, Glemsgaustroß 29, gstanda. Beim Fliegerangriff isch's stark beschädigt ond später abgrissa worda ond dr Platz neu bebaut lenks neba dr heutiga Polizeiwach Weilimdorf. Des Gschäft isch vom Heinrich Schwab betrieoba worda ond später vo dessen Tochter Wilma ond Mann Fritz Zeeb.

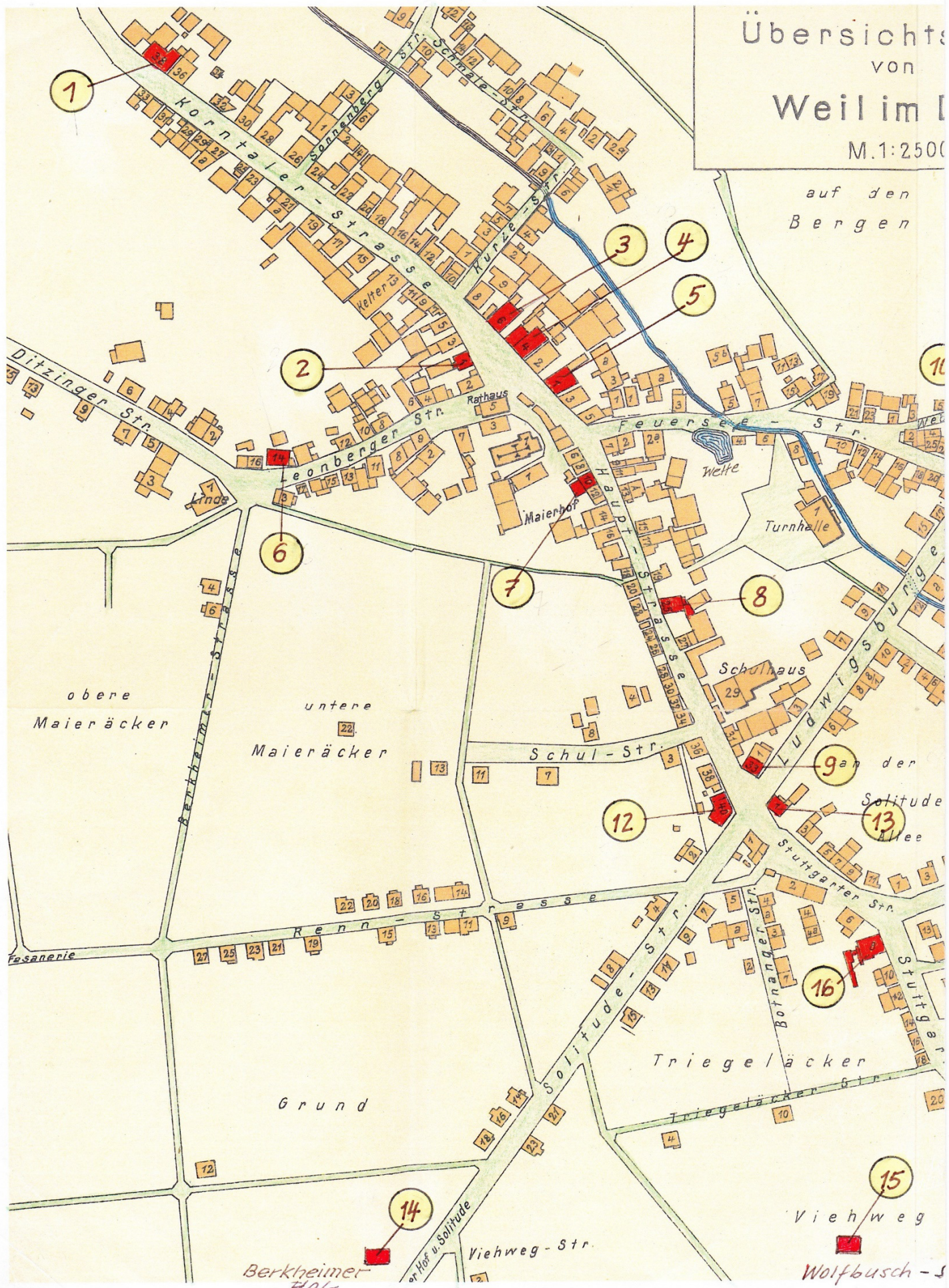


8. Uff dr andera Seite, a Stückle nuff isch's **Gasthaus** ond **Metzgerei „Hirsch“**, Glemsgaustroß 14, gwä. Wirtsleut waret dr Familien Georg Seid ond Schmid. Später isch des Awesa von Familie Jouvonal übernomma worda, de Eltern vo de heutiga Metzgersfrau Christel Sauter, ihrem Ehema ond Sohn. Das Gasthaus isch jetzt gschlosso ond isch bloß no a Metzgerei mit Gästehaus.



M.1:2500

auf den
Bergen





9. Gasthaus „zum Ritter St. Georg“, Glemsgau-Stroß Nr. 2, Ecke Solitudestroß, früher bewirtschaftet vo Karl Brückner ond später Tochter Pauline Groß ond Familie Huber. Wo d'Solitudeallee 1764 baut worda isch, isch des Haus als erstes an dera neue Stroß mit Genehmigung vom Herzog Carl Eugen vom Husarenwachmeister Gottlieb Äckerle baut worda ond stoht heut no onder Denkmalschutz. Des isch au glei d'Relaisstation gwä, d. h. Auswechsle vo de Gäul, dia wo oft vo weit her komma sen ond zmüad für den steila Uffstieg zum Schloss gwä sen, weil d'Bergheimer Steig erst 1849 baut worda isch. Dr „Ritter“ isch au oft für Begrüßungsfeiera gnutzt worda. Da hen d>Weilemer aus dr Ferne a bissle en Eiblick ens höfische Leba ghet. Des isch seinerzeit ebbes bsonners gwä.³



Lenz-Metzger Huber

- Ritter -

Hörnle

10. Jetzt gagnet mir d'Solitudestroß nuff und links auf halber Höhe stoht's Wirtshaus „zum Hasen“, Nr. 263. Des Haus hot wechselvolle Besitzer ond Pächter ghet: Familien Blanz, Wörner, Hess, Öttinger, Geiger, früha Gasthaus „zur Brauerei“, Löffler und Mertens. Jetzt isch a sterneverdächtiges Restaurant draus worda ond hoißt „**Meister Lampe**“ onder Leitong von Familie Stübler seit 2012.



11. A bissle weiter nuff ond da Buckel nuff ond wieder nonder steht lenks de frühere Wirtschaft „**Reisach**“, Solitudestroß Nr. 293. D'Reisach-Wirtschaft, wia mer früher gsagt hot, isch domols en de 30er Jahr mit der Reisachsiedlung von dr Brauerei baut worda ond isch mit Metzgerei von dr Familie Knödler geführt und später vom Herr Schambach kauft worda. No isch's italienisch worda als „da Mario“ und jetzt hoißt's „**eLaVita**“.



12. Ond jetzt laufet mr da Buckel wieder nonder bis zum Löwaplatz. Visavis vom vorher beschriebena „Ritter“ isch des ehrwürdige „**Gasthaus zum Löwen**“ gstanda, doher kommt au der Name „Löwenplatz“. Des isch's erste Haus am Platz gwä, hot an Biergarta ghät, war au a Hotel ond hot dr Familie Keller ghört. Der Sohn Friedrich hot Koch glernt ond hot d'Gäst mit bsondere Speisa bekocht. Leider ist er em 2. Weltkrieg gfalla. Drnoch hot sei Schwester Erika, de später Frau Hessenthaler, des Hotel übernomma bis des wegem Umbau vom Löwaplatz verkauft ond abgrissa worda isch. En dem Neubau sen jetzt's Bettenhaus Mannsdörfer ond verschiedene Gschäfte ond Praxa dren. Frau Hessenthaler hot no des große Gebäude an dr Pforzheimer Stroß, wo früher au amol d'Post dren gwä isch, neu baut ond zom Adenka an ihn Bruder „Friedrich Keller-Bau“ ghoißa. Den Schriftzug kann mr heut no überm Eingang lesa. Dr Löwen-Neubau hot jetzt die Adresse Solitudestraße 223.



13. Gegenüber an dr Ecke Pforzheimer Stroß war's „**Café Carl Nufer**“, mit Bäckerei ond Conditorei, früher Riehm, später vom Sohn Karl mit Frau Gretel, drnoch von deren Tochter Irmgard mit Gatten Müller gführt. Es isch jetzt im Besitz von derem Sohn, betrieoba als „**Café Cookies**“, zuerst von der Bäckerei und Konditorei Sauter ond jetzt vom Mustafa Ibili, Löwenmarkt 13.



14. Vom Löwen aus laufet mir jetzt d'Solitudestroß naus Richtong Schloss bis rechter Hand zom Bergheimer Hof. Mittedrenn, glei rechts stoh't's „**Muckastüble**“, Solitudestroß 25, a beliebts Speiselokal, au gern vo Ausflügler bsucht. Auf dene Grundmaura isch amol's „**Gasthaus zum grünen Baum**“ gstanda. Der Wirt Karl Spieß, a Vorfahr von de heutige Besitzer Familie Morlock, hat neba dr Wirtschaft au no Landwirtschaft betrieoba ond hot onta em Haus sein Kuahstall ghet ond drüber's Lokal. Natürlich sen deshalb au viel Mucka en dr Wirtschaft romgfloga ond no hen d'Leut domols Muckastüble gsagt. Do isch dr Wirt Spieß fuchsteufelswild worda, wenn er des ghört hot, aber jetzt hen seine Nochfahra dui Wirtschaft so ghoiða ond Küah ond Mucka hots keine meh.



15. Jetzt lauft mir wieder zrück Richtong Löwaplatz. Rechter Hand liegt d'Wolfbusch-/Seelachsiedlung. Mitte drenn am Hubertusplatz steht heut no des Haus, wo frühr amol d'„**Gaststätte zum Wolfbusch**“ dren gwä isch. Des isch zeitgleich mit dr Siedlung vo dr Familie Wachter baut ond später von dr Familie Braunmüller betriebe worda. Vielleicht woiß no ebber ebbes Näheres drzua, weil ons sonst nex Weiteres bekannt isch.



16. Onser Weg führt ons jetzt wieder zrück en Richtong Löwenplatz zur Ecke Köstlin-/Pforzheimer Stroß. Do wo heut d'Metzgerei Nouvel steht, isch frühr s'„**Gasthaus „zum Hahnen**“ mit Metzgerei ond Kegelbahn gstanda. Des isch vorher amol a Brauerei ond ghört hot's de Familia Staiger ond Rieger. Später hen dia Eheleut Adolf ond Luise Zeh des Awesa kauft ond mit Metzgerei betriebe bis zom früha Tod vo Adolf. Später hot no d'Witwe Luise den Metzgermeister Karl Koch gheiratet ond do isch au d'Kegelbahn drzua baut worda, des isch domols a Attraktio gwä ond fleißig gnutzt worda. Wo der Koch no au gstorba isch, hot se mit ihrer Tochter Helene Groß da Hahna weiter gführt bis 1945.

Glei noch em Krieg hot Metzgermeister Fritz Nouvel mit Frau Matha des Lokal samt Metzgerei gepachtet, ausbaut ond später kauft. Dr Hahna isch, wia se domols gsagt hen, a Prominenta-Lokal worda, aber leider hot des Haus au zom Umbau vom Löwaplatz und Stroßabah-Onderführung abbrocha werde müssa. Heut steht dort des große 1961 erbaute Haus „Metzgerei Nouvel“



17. Wo heut der Friedrich Keller-Bau steht, Pforzheimer Stroß 371, war d'„**Brauerei Kurz**“, erbaut 1872, mit em **Gastwirtschaftsbetrieb** von Karl Kurz, später von verschiedene Wirtsleute Familien Arnold, Wolfangel ond zletzt von dr Familie Erwin Geiger betrieoba worda. Oiner vo de frühere Brauereiwirt hot den Schempfnama „Koin Durscht“ ghet, weil er alle Leut, wo vorbei komma sen, gfrogt hot, ob se koin Durst hättet, sei Bier sei doch so guat ond er könnt abhelfa.³ D'Brauerei isch später abbrocha worda ond hot müaßa für da Fr. Keller Bau Platz macha (s. „Löwen“).



18. Das Gasthaus „zur „**Sonne**“, heute Pforzheimer Str. 357, hot neba dr Wirtschaft no en große Saal für Hochzeita ond andere größere Veranstaltonga ghet. S'isch früher em Besitz von Andreas Ludmann ond später von Familie Bäuerle gwä. Drnoch hots dr Eugen Spieß mit seiner Frau Emma geb. Bäuerle kauft ond ausbaut, ond no hot dene ihr Sohn Rudi mit Frau Helga geb. Maurer des Gschäft übernomma, ond noch dessen Krankheit und Tod isch des Haus zom a Ladagschäft ombaut worda, zerst vom Aldi ond jetzt zom Naturgut Biomarkt.



19. Die Gaststätte „Harmonie“, Pforzheimer Str. 310, isch baut ond betriebe vo Jakob ond Pauline Groß geb. Zeh, übernomma von deren Tochter Marie mit Mann Hermann Träbert, drnoch vo de Söhne Adolf mit Martha Groß geb. Blanz, früher „Waldhorn“, ond zletzt von Erwin und Marta Groß geb. Schwarz, (später „Wiesengrund“ Feuerbach). No isch se länger leer gstande ond jetzt neu gführt als Shisha-Lounge und hoißt jetzt **„La Luna“**.



20. Gasthaus „zum Schützenhaus“, Pforzheimer Str. Nr. 223 isch's letzte Haus rechts vo Weilimdorf Richtong Feuerbach. Eigentümer sen dia Familien Schaible gwä, dene domols au Ziegelei Schaible ghört hot. Do drzua hot au des Gelände vom heutiga Tennisplatz samt Tennisstüble ghört ond au dui, wie se frühr gsagt hen, Lehmgrube drneba, wo heut dia große Wohnblöck standet. Aus dem Lehm der Grube sen domols Ziegel ond Bachstoi brennt worda, ond mancher Weilemer hot dort sein Arbeitsplatz ghet. Des Haus war au's Vereinslokal vom Motorsportclub Solitude ond heut isch's a italienischs Lokal **„Don Giovanni“** mit Gartawirtschaft.



Nachwort

Es gibt Gasthäuser, Gasthöfe, Wirtshäuser, Gastwirtschaften oder ganz kurz „die Wirtschaft“. Eines haben alle gemeinsam: Es gibt Speis und Trank zum sofortigen Verzehr oder sie bieten auch einen längeren Aufenthalt an. Es gibt sie schon seit Tausenden von Jahren wie z. B. die 2000 Jahre alte kleine Wirtschaft im untergegangenen Pompeji, die ich einmal besuchte. Neben dem leiblichen Wohl waren sie bis ins vergangene Jahrhundert auch Ort der Kommunikation und Nachrichten-zentrale des Ortes, aber auch Handelsplatz und Herberge. Trotz Telefon, Radio und diversen digitalen Instrumentarien gibt es sie auch heute noch und stemmen sich wider den Zeitgeist.

Schon lange bestand mein Wunsch, den Weilimdorfer Gasthäusern an Hand der Ansichtskarten aus dem Fotoarchiv des Heimatkreises ein Denkmal zu setzen, denen, die vergangen sind, aber auch jenen, die manchmal verwandelt noch immer bestehen. Als „Reingeschmeckte“ bat ich meine liebe Freundin Aline, die eine Meisterin des Schwäbischen ist und zugleich auch mein „Weilimdorfer Gedächtnis“, mir ihre Kindheitserinnerungen dazu in Schwäbisch aufzuschreiben. Im Hessischen aufgewachsen, ist es mir inzwischen gelungen, das Schwäbische zu verstehen. Im Laufe der Zeit habe ich mir auch einige Worte, Ausdrücke und Sprachmelodien angeeignet. Die Aussprache, wie sie niedergeschrieben wird, habe ich erst von Aline gelernt. So haben wir dann gemeinsam dieses Heimatblatt gestaltet. Daraus ist nun ein Bilderbuch Alt- und Neuschwaben oder „Schwoaba ond Reigschmeckte“ zum Lernen und Lesen des Schwäbischen entstanden.

Erika Porten

Literaturangaben:

¹ Ostertag, Wilhelm 1926: Chronik von Weilimdorf, p. 43

² Schmidt, Heinrich 1969: Weilimdorfer Bilder und Geschichten, p. 69

³ ibidem, p. 127

Fotonachweis:

Alle Fotos aus dem Fotoarchiv des Heimatkreises Weilimdorf

Karten:

Dokumentenarchiv des Heimatkreises Weilimdorf

Herausgeber: Weilimdorfer Heimatkreis e.V.

Ditzinger Str. 7, 70499 Stuttgart

[www. weilimdorfer-heimatkreis.de](http://www.weilimdorfer-heimatkreis.de)

email: info@weilimdorfer-heimatkreis.de

Redaktion: Erika Porten

Layout: Joachim Porten

Erscheinungsdatum: März 2018

Druck: Satz & Medien SolitudeDruck, 70499 Stuttgart

Weilimdorfer Heimatkreis e.V. gegründet 1986

Er ist der Weilimdorfer Geschichtsverein und hat sich zum Ziel gesetzt:

- den historischen und kulturellen Heimatgedanken in allen Teilen von Weilimdorf wach zu halten, die Weilimdorfer Heimatstube zu unterhalten, abwechslungsreiche Ausstellungen zu zeigen und Exponate zur Ortsgeschichte zu sammeln

- Zeitzeugen-Erinnerungen zu dokumentieren und ein Dokumentations- und Bildarchiv aufzubauen, im jährlich erscheinenden Heimatblatt über historisches Geschehen und Persönlichkeiten zu berichten und dadurch Ortsgeschichte lebendig zu machen